

MMag. [REDACTED] [REDACTED]

Wien 27. November 2015

Otto-Wagner-Spital (OWS) am Steinhof

Sehr geehrte Frau Dr. Rössler,

Europa erlebt turbulente Zeiten, in welchen wir nicht auf unsere Wurzeln vergessen dürfen. Vor allem unsere wertvollen Kunstwerke schätzen sollten. Nachdem ich mir im Internet ihr Video,

<http://www.br.de/radio/bayern2/kultur/kulturwelt/portrait-neue-weltkulturerbe-chefin-mechthild-roessler-100.html>

das leider nicht vollständig ist, angesehen hatte, beschloss ich, ihnen über das Problem mit dem OWS-Steinhof zu schreiben.

Für die knapp aber doch wieder zustande gekommene rot-grüne Wiener Stadtregierung sind ihre Anliegen kein Argument. Diese Politiker hegen für die wunderschönen historischen Gebäude der Stadt kaum Emotionen. Otto Wagners Jugendstilensemble am Steinhof gehört dazu. Andernfalls wären dort keine Neubauten beabsichtigt. Es ist anzunehmen, dass Architekt Giancarlo Barbato nicht grundlos vom 16. - 19. November 2015 im Rahmen einer "ICOMOS Reactive Monitoring Mission" Wien besuchte, um sich vor Ort ein Bild von den geplanten Baumaßnahmen der Stadt und deren Auswirkung auf das "Historische Zentrum" zu machen. Eines der schlimmsten Projekte, welches planungsmäßig leider schon weit fortgeschritten ist, liegt am Stadtrand. Es ist der beabsichtigte Bau von zehn mehrstöckigen Wohnhäusern im Ostgelände des OWS-Steinhof. Begonnen soll damit Anfang 2016 werden. Das Krankenhaus wird bis etwa 2020 aufgelöst sein. Ein Nachnutzungskonzept für die dann leer stehenden Pavillons gibt es noch nicht. Dieses wird laut Ankündigung des Bürgermeisters anlässlich einer Gemeinderatssitzung, die ich auf der Besuchergalerie des Rathauses verfolgte, 2016 nachgereicht werden. Das ist für alle Wiener, welchen Otto Wagners wunderschöne Jugendstilensemble am Herzen liegt, ein Alptraum. Wir müssen hilflos zusehen, wie dieses weltweit einzigartige Kulturerbe der profitgierigen Wiener Stadtverwaltung zum Opfer fällt.

Eine sehr engagierte Bürgerinitiative www.steinhof-erhalten.at, die

- drei Bürgerpetitionen (ca. 80 000 Unterschriften) organisiert hat, die wie meine Avaaz-Petition „Otto Wagner Kirche zum Weltkulturerbe machen!“ (ca. 6 300 Unterschriften) abgewiesen wurden
- symbolische Baumpatenschaften für die vielen gefährdeten alten Bäume, bei welchen unzählige Prominente aus Kunst und Politik teilnahmen, vergab
- Briefmarken über Steinhof auflegen ließ

- eine Machbarkeitsstudie, bei „Alliance for Nature“ in Auftrag gab, worin eindeutig festgestellt wurde, dass das Jugendstilensemble ein potentiell UNESCO-Welterbe ist
 - *Christian Schuhböck*
Otto-Wagner-Spital „Am Steinhof“ ISBN-13: 978-3-99024-208-7 www.kral-verlag.at
- mit der Initiative Denkmalschutz, einem unabhängigen Verein für den Schutz bedrohter Kulturgüter in Österreich www.initiative-denkmalschutz.at und
- der Probürgerbeteiligung Aktion 21 www.aktion21.at zusammenarbeitet
- in einer mehrere Monate dauernden Mediation unentgeltlich bezahlten Vertretern der Stadtregierung und Mediatoren gegenüber saß, deren Ergebnis von der Stadtregierung zu ihren Gunsten ausgelegt wurde
- mit dem Bundesdenkmalamt Kontakt aufnahm, das sich als nicht zuständig bezeichnet
- sich erfolglos an Dr. Josef Ostermayer, Bundesminister für Kunst und Kultur, Verfassung und Medien, wandte

wird im neuen Jahr, wenn die Baumaschinen auffahren werden, enttäuscht feststellen müssen, dass alle idealistischen Bemühungen, die viel Lebenszeit in Anspruch nahmen, umsonst gewesen waren. Allen Wienerern, die dieses Areal schätzen, über welches im März 2015 das Buch von

- *Caroline Jäger-Klein und Sabine Plakolm-Forsthuber*

*„Die Stadt außerhalb“
Zur Architektur der ehemaligen Niederösterreichischen Landes-Heil- und Pflegeanstalten
für Geistes- und Nervenranke Am Steinhof in Wien.
ISBN 978-3-0356-0630-0 www.birkhauser.com*

erschien, wird es ähnlich gehen.

Weitere Beispiele wie viel internationales Engagement es für Steinhof gibt, sind der Wien Krimi von

- *Beate Maxian*

*„Tod in der Hofburg“
ISBN 978-3-442-48285-6 WG 2121 www.goldmann-verlag.de*

Der Titel mag irreführend sein. Im Mittelpunkt steht trotzdem Steinhof.

- *Steve Sem-Sandberg*

*„Die Erwählten“ Roman
ISBN 978-3-608-93987-3 www.klett-cotta.de*

Otto Wagner hatte unter dem Motto „Für die Ärmsten das Schönste“ mit dem Jugendstilensemble und der Kirche eine perfekt durchdachte „Stadt“, die von der Steinhofmauer begrenzt ist, geschaffen.

Mit dem Projekt der Stadt Wien, in das für die Planung bereits sehr viel Geld floss und vermutlich Verträge abgeschlossen wurden, wird dieser Gedanke unterminiert. Ein Teil des Ostareals wurde vor einigen Jahren vom Krankenanstaltsverband (KAV) an die VAMED verkauft, die in Rekordzeit ein architektonisch unpassendes Rehab-Zentrum errichtete. Obwohl als Schandfleck bezeichnet, gibt es dessen ungeachtet derzeit die nächste Baustelle. Es wird um 71 Einzelzimmer erweitert. Ein Teil der denkmalgeschützten Mauer wurde bei den Bauarbeiten unwiederbringlich zerstört. Das Bundesdenkmalamt (BDA) ließ es geschehen.

Unter diesen Bedingungen wird die Chance, dass Otto Wagners einzigartiges Jugendstilensemble eines Tages zum Weltkulturerbe ernannt wird, verwirkt. Einige Pavillons sind in einem derart schlechten Zustand, dass eine Sanierung sehr kostspielig werden wird.

Sinnvoll wäre, das Krankenhaus in zeitgemäß gestalteten Pavillons zu belassen. In diesem Fall sollte das Bundesdenkmalamt zu Kompromissen bereit sein. Es könnte ein Vorzeigeprojekt werden. Einige Abteilungen der Psychiatrie sind schon übersiedelt. Dass das OWS-Steinhof für psychisch Kranke oder Patienten der Pulmologie der perfekte Ort ist, erscheint belanglos. Ein Hospiz, ein Geriatriezentrum oder eine Rehabilitationseinrichtung für schwer kranke Kinder könnten nicht besser untergebracht werden.

Die Stadt Wien ist am Verbleib alter und neuer sozialer Einrichtungen in diesem wunderschönen Teil Wiens nicht interessiert. Mit Neubauten, die das Areal vollends zerstören werden, kann verdient werden. GESIBA, der ausgegliederte, im Prinzip gemeindeeigene Bauträger, soll mit dem Auftrag, für den vor zwei Jahren ein Architektenwettbewerb stattfand, Wohnraum für eine vermutlich ausgewählte Klientel, schaffen. Als Placebo sind einige wenige noch nicht konkretisierte soziale Einrichtungen vorgesehen.

Die Kinder vom Spiegelgrund, deren Stelen unterhalb dem seit Jahren nicht mehr bespielten Jugendstiltheater, an ihre schrecklichen Schicksale erinnern, sind genauso kein Thema wie das Jugendstilensemble. Profitsucht schlägt Moral.

Mit besorgten Grüßen
MMag. [REDACTED]

P.S. Ich bin eine Privatperson.